

Halle, den 22. Juni 1933.

*W. Müller*

Verehrter lieber Herr Professor !

Ueber den Brief von Fräulein von Kirschbaum habe ich mich ganz ungeheuer gefreut, und ich danke ihr recht herzlich dafür. Ich bekam ihn nach einem entscheidungsvollen Abend. Lic. Michel und ein hiesiger Pfarrer hatten für Sonntagabend eine Gemeinde und Studentenversammlung einberufen, auf der Michel über das Thema: Müller und Bodelschwingh sprechen sollte. Die Versammlung wurde von einem Führer der Studentenschaft, "theol." Detering, in übelster Weise und wegen ganz lächerlicher Gründe dauernd durch Zwischenrufe usw. gestört, sodass die Polizei die Versammlung schloss. Eine grosse Schaar von Studenten und anderen zog dann mit den beiden Versammlungsleitern in einem andern Gemeinosaal. Dort wurde dann eine Gruppe der Jung-Reformatorischen gegründet, wobei man in bemerkenswerter Weise von den von der Reichsleitung herausgegebenen Thesen abrückte: keine kirchenpolitische Gruppe, sondern ein Zusammenschluss von solchen, die kirchlich in Gebundenheit an die Schrift nach der Kirche fragen wollen; keine unbedingte Anerkennung Bodelschwinghs, sondern dieser scheint nur zur Zeit der Garant der kirchlichen Freiheit zu sein; auch kein Kampf gegen die deutschen Christen als solche, sondern nur Protest gegen die Vergewaltigung der evang. Kirche von Seiten einer vorwiegend von der Politik her bestimmten Gruppe.

Mir wurde dann plötzlich mitgeteilt, dass man mich mit Lic. Michel zum Obmann an der Universität ernannt habe. Ich habe darauf erklärt, ich hätte als Reformierter am ganzen Bischofsstreit nur sekundäres Interesse; auch wolle ich mich keiner kirchenpolitischen Gruppe anschliessen; wenn ich mich dennoch ihnen anschliesse, so geschehe es deshalb, weil sie die einzigen wären, die sich gegen die Vergewaltigung vom Freitag wehrten und die sich gerade darum bemühen wollten, von der Kirche fremden Gesichtspunkten her die Neuordnung der Kirche zu gestalten. Aus diesem Grunde stelle ich mich ihnen, solange es nötig sei, zur Verfügung. Es wurde mir dann nochmals versichert, die Gruppe würde sich auflösen, sobald der Streit, der nicht für oder gegen Müller bzw. Bodelschwingh geführt, einigermaßen entschieden sei.

Ich habe darum auch nach dem Brief von Fräulein von Kirschbaum kein schlechtes Gewissen, wenn mir auch die wenn auch nur äusserliche aber immerhin doch bestehende Zugehörigkeit zur Jung-Reform. Bewegung nicht behaglich ist. Hätte ich mich aber diesen Leuten nicht unter diesen Bedingungen zur Verfügung gestellt, so hätte ich überhaupt nichts getan, und das meinte ich nicht verantworten zu können, zumal ich für einen Teil der Konviktualitas kämpfen musste, denen durch Mangel an Mut und Zugehörigkeit zur S.A. die Hände gebunden sind.

Wir haben uns dann mit der theol. Fakultät in Verbindung gesetzt und trotz geradezu erschütternder Feigheit der Dozenten doch erreicht, dass die theol. Fakultät erklärt, uebrigens zusammen mit dem Rektor - dass die Kundgebung als Vertrauenserklärung für Müller einen Verstoss gegen §2 des Studentenrechts darstelle, indem in religiösen Dingen Gewissenszwang ausgeübt worden sei. So hat Prof. Kohlmeier zwei Minuten vorher - d.h. vor seiner Rede - über das "Dennoch" nichts von der folgenden Entschliessung gewusst.

Die deutschen Christen an der Universität - vertreten durch Lic. El-

Elliger-erklären, dass auch sie den Kampf um die Kirche nicht mit Mitteln führen wollen, wie sie am Freitag ergriffen sind. Für die nächsten Tage unterbleiben alle Kundgebungen. Ein Vortrag Schumanns, der seit dem Fakultätentag in Berlin bei Müller ist, wird darum nicht stattfinden.

Durch diese Erklärungen der Fakultät haben wir wenigstens die Studenten, die sich gegen die Freitagkundgebung erklärt haben, vor ihnen wegen Rebellion bereits angedrohten Strafen vorläufig geschützt. Es herrscht jetzt Ruhe an der Universität und die Führer, die noch am Montag das Maul nicht voll genug nehmen konnten, sind sehr klein geworden, da sie eine Rüge vom Rektor erhalten haben. Trotzdem aber ist der Ton, in dem diese gewaltigen Herren mit den Dozenten verkehren, ein dermassen unerhörter, dass sich bereits ein Philosoph offiziell beim Kultusminister beschwert hat.

Ich bin sehr gespannt auf das Wort, das Sie, lieber Herr Professor, zur Lage sagen werden. Hoffentlich beeilt sich Lempp auch ein wenig mit der Drucklegung, dass wir nicht mehr so lange zu warten brauchen.

Trotzdem ich nun diesen Kampf zusammen mit andern gekämpft habe, glaube ich doch, dass wir im Grunde sehr einsam unsern Weg gehen müssen. Wir sind doch eine erschütternd kleine Minderheit. In diesem Sinn schrieb mir auch noch ein befreundeter Pastor aus der Grafschaft Bentheim. Selbst in dem "gelobten Land" unserer Kirche zerfallen "Richtungen" selbst bei solchen, die früher einer Meinung zu sein meinten. Von Emden erfuhr ich, dass P. Langenohl erklärt hat: die deutschen Christen sind das, was wir aus ihnen machen; und darauf haben sich manche Leute ihnen angeschlossen, die eigentlich da nicht hingehören sollten. Als wenn Luther sich den Schwärmern ~~xxxxxxx~~ hätte anschliessen können, um "aus ihnen zu machen, was er wollte" !

Uebrigens habe ich bislang immer noch keine Beitrittserklärung zu den Jung-Reformatorischen unterschrieben und gedenke das auch nicht zu tun. Ich habe nur mit ihnen zusammen um die "Gewissensfreiheit"-so haben wir es den studentischen Führern gegenüber bezeichnet, weil die ja doch nichts davon verstehen- gekämpft. Meinen Sie nicht auch, dass ich in diesem Sinn ich doch so gehandelt habe, wie ich in dieser ~~gegebenen~~ Situation handeln musste ?

Wollen Sie bitte Fräulein von Kirschbaum nochmals meinen aufrichtigsten Dank aussprechen?

Indem ich das Haus Barth herzlich grüssen lasse

bin ich mit herzlichen Grüssen

stets Ihr dankbar ergebener

*August Othman.*